

Notiz Block



Sommerzeit ist auch Lernzeit

Die Donau-Universität Krems bleibt ihrem Motto „Lebenslanges Lernen“ auch in den Sommermonaten treu. Die „Summer Schools“ bieten Studierenden die Möglichkeit, Vernetzung und Weiterbildung in einem globalen Kontext zu erleben. Inhaltlich reicht das Spektrum von Weltwirtschaft über Hochschulmanagement, Kommunikation und Medien sowie Frauenförderung bis hin zu Zahnmedizin. Die Programme werden in Kooperation mit internationalen Universitäten durchgeführt. Die Veranstaltungen richten sich an Akademiker, Studenten und Absolventen aus dem In- und Ausland. Die fünf Summer Schools finden im Zeitraum von Juli bis September 2007 statt. Nähere Informationen unter:

www.donau-uni.ac.at

Biotechnologie wird ausgebaut

Das Vienna Institute of Biotechnology (VIBT) in der Wiener Muthgasse wird erweitert. In den vergangenen 14 Jahren haben sich dort die Institute für Angewandte Mikrobiologie, Angewandte Genetik, Lebensmittelwissenschaften und Chemie, ein international anerkanntes Zentrum für Biotechnologie und Bioverfahrenstechnik in Forschung, Entwicklung und Ausbildung, etabliert. Der Ausbau des Standorts ist nun ein nächster Schritt, um alle facheinschlägigen Einrichtungen der Bio- und Lebensmitteltechnologie und -verfahrenstechniken der Boku zusammenzuführen sowie gute Bedingungen für die intensive Vernetzung von Forschungsvorhaben zu schaffen. Darüber hinaus gibt es intensive Bemühungen, dass der Technologietransfer erstmals über gezielte Spin-off-Aktivitäten professionell gefördert wird. Der Lehr- und Forschungsbetrieb soll im Oktober 2009 aufgenommen werden.

www.boku.ac.at

Bildungsprojekt Forstwirtschaft

Im Sommer startet das vom Lebensministerium gemeinsam mit dem Österreichischen Forstverein erarbeitete Ausbildungsprojekt „Forst und Kultur“. Der neue Zertifikatslehrgang zielt darauf ab, kulturelle und touristische Potenziale im Umfeld der Forstwirtschaft stärker zu nutzen. Auch die schrittweise Erhöhung der Wertschöpfung für Grundeigentümer sowie der beteiligten Partner steht bei dem neuen Ausbildungsprojekt im Vordergrund. Vorgangene Woche fand das erste Modul des Zertifikatslehrgangs an der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden statt. Die Teilnehmer des Lehrgangs sind zum Teil selbst Waldeigentümer oder stammen aus den unterschiedlichsten Berufsfeldern wie zum Beispiel dem Landesforstdienst, technischen Büros sowie Interessenvertretungen. Ziel des Lehrgangs ist vor allem eine stärkere Verankerung der Forstwirtschaft in bestimmten Regionen sowie die Vermittlung von Fachwissen für die Initiierung, Planung und Umsetzung von Regionalprojekten zu forst-kulturellen Inhalten.

www.forstschule.at

Professionelle Pressefotografie

Am 9. Oktober 2007 startet im Rahmen der Journalismus & Medien Akademie des ÖJC zum zweiten Mal der „Lehrgang Pressefotografie“, eine Ausbildung zum professionellen Pressefotografen. Der Unterricht reicht von fotografischer Technik, Digital Workflow, Schwarz-Weiß-, Mode-, Sport- und Porträtfotografie über Verhalten am Tatort bis hin zu rechtlichen Grundlagen. Um Berufstätigen Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, ist der Lehrgang an zwei Abenden in der Woche sowie an einigen Samstagen geplant. Anmeldungen sind bis zum 25. September möglich. red/APA/pte

www.ojca.at

Hochzeitsvorbereitung: Der Weddingplanner als „Dritter im Bund“

„Ich freue mich auf die Hochzeit wie ein kleines Kind“

Die Vorbereitung einer Hochzeit ist nicht zu unterschätzen. Damit das Fest zum großen Ereignis wird, holen sich Brautpaare von außen professionelle Unterstützung für die Planung und Seelenmassage.

Thomas Jäkle

„Ich weiß nicht, was mich dann erwartet“, sagt die Geschäftsführerin einer bekannten italienischen Schuheinzelhandelskette in Wien. „Aber eines weiß ich: Heiraten macht erwachsen!“ Sie, 38, Wienerin. Vater Italiener. Mutter Ungarin. Der Bräutigam, ebenso Ende 30, Anwalt. Er scheut die Öffentlichkeit und das „ganze Brimborium“, was für Männer in den letzten Wochen vor der Heirat typisch sein soll. Fühlen tut sich die Braut in spe wie „19, 20 oder 22“. Irgendwie komme nun alles zusammen – etwa „die Frage mit dem Kinderkriegen und so“. Nur unter Pseudonym will die Braut, nennen wir sie Antonia, sprechen. Die Nachred', wenn was in der Zeitung steht, was neidisch machen könnte, ist ausschlaggebend, um anonym zu bleiben.

Ein Riesenfest soll es werden. „Schließlich heiratet man nur einmal“, erklärt Antonia. 71 Tage sind es noch bis zur Trauung, die in der Heimat des Gatten in Steinbach am Attersee Ende August stattfinden wird. Standesamtlich in Tracht, natürlich maßgefertigt, versteht sich. In der Kirche wird in Weiß geheiratet. Sich in Wien trauen zu lassen, gar im Stephansdom, war kein Thema. Das sei schon zur Verlobung in Lech am Arlberg im Winterurlaub feststanden. Zwischen fremden Menschen heiraten wollte die in der Wiener Innenstadt bestens verankerte Antonia auf keinen Fall. „Gott behütet!“, seufzte Antonia. „Überall würde ich heiraten, nur nicht in Wien. Ich bin doch keine Verona Feldbusch.“ Was nicht heißt, dass das Brautpaar auf exklusiven Beistand aus der Wiener Pfarre Sankt Stephan verzichtet. Auch der Wiener Pfarrer wird wie die anderen rund 150 Gäste zum Attersee anreisen. Die Trauung wird übrigens auf einem Schiff vollzogen.

Der Countdown läuft. 90 Tage vor dem Fest hat Antonia begonnen die Tage runterzuzählen. Gleichzeitig steigt die Nervosität. „Ich freue mich auf die Hochzeit wie ein kleines Kind“, sagt Antonia, „und bin hypernervös.“ Letzteres hängt unter anderem damit zusammen, dass die Hochzeit aus der Ferne zu organisieren ist. Um sich zu informieren, besuchte Antonia im Frühjahr die Hochzeitsmesse. „Man zahlt Eintritt, erhält

ein Glas Sekt, und dann bekommt man die volle Packung Klischee serviert. Was es nicht alles gibt“, staunte die Braut. Aber teilweise auch peinlich. Vom kitschigen Brautkleid, riesigen Hochzeitstorten, dem üppigen Tafelschmuck bis zum gemeinschaftlichen Eigenbau der Eheringe – „aus Blech“ (O-Ton Antonia) –, so ziemlich alles, was das Thema Heirat hergibt, war aufgeboten.

Die Architektin der Hochzeit

Stehen geblieben ist die umtriebige Geschäftsfrau beim Stand von Angela – auch sie plaudert nur unter ihrem Pseudonym, vorgeblich aus Diskretion. Angela ist Weddingplanner, eine Art Consulterin oder Zeremonienmeisterin, die mit Rat und Tat zur Seite steht. Kurz: Die Frau, die an alles denkt, vom Blumenschmuck, der Nobellimousine, dem Tanzkurs bis zur Megarotte, und wenn es notwendig ist, erteilt sie Rat, wer eine spezielle Diät oder Fitnesskur für die Brautleute anbietet, damit Dekolleté und Bauch in Brautkleid und Smoking richtig sitzen. Ganz wichtig: Sie ist auch für die Seelenarbeit zuständig, weil Bräute die Vorbereitung emotionaler sehen als der Zukünftige. „In voller Verantwortung ihrer Kundin ge-

genüber“ und in Ausübung ihres diskreten, „hochemotionalen“ Geschäfts versucht sie auch einmal Fragen an ihre Kundin einfach „abzudrehen“, wenn es etwa ums Geld geht.

„Bei Angela fühlte ich mich wohl, sie hatte mehrere Ordner mit Einladungskarten, unzählige Beispiele, wo und wie man heiraten kann, und mit allem, was man fürs Heiraten so braucht“, erklärte Antonia. Erst in diesem Moment habe sie gesehen, wie umfangreich die Vorbereitung eines großen Fests sein kann. Und die Einsicht gewonnen, dass sie das wohl alles nicht allein organisieren will. „Sie sind meine Frau“, meinte Antonia zu Angela. Seither wird besprochen, wie alles vor sich gehen wird. „Ich kann ja nicht weg von meinem Unternehmen und wochenlang die Hochzeit organisieren“, meint Antonia. „Das ist mir die professionelle Dienstleistung allemal wert.“ Wie viel die große Feier kosten wird? Nach langem Überlegen sagt Antonia: „Kein Kommentar.“

Eine große Feier kann schon einmal sechsstellig ausfallen, je nachdem wie spendabel die Brautleute und -eltern sind, meint ein anderer Weddingplanner, der ebenfalls nicht genannt werden wollte. Ein emotionales, diskretes Geschäft eben.

Schnappschuss

Neues Labor eröffnet



Der Studiengang Bioinformatik am FH-Campus Hagenberg hat ein neues Biolabor für Übungen im Bereich Molekularbiologie und Genetik eingerichtet. Es unterstützt die praktische Ausbildung der Hagenberger Bioinformatiker im naturwissenschaftlichen Bereich. Wirtschaftslandesrat Viktor Sigl (im Bild hinten, Mitte) nahm die offizielle Eröffnung des neuen Labors vor. Interessierten Schülern höherer Schulen bieten die Studenten der Bioinformatik nun die Möglichkeit an, einen Tag lang ins neue Biolabor reinzuschneppern. Nähere Informationen auf der FH-Internet-Seite: www.fh-ooe.at/bin_ask Foto: FH-OÖ